

„Tracing Addai“

Fächer: Deutsch, Englisch, Politik, Ethik/Religion/Philosophie
empfohlen ab 8. Klasse

Ein Film über die Frage nach Mitschuld und dem schmerzlichen Zustand, den radikalisierte Menschen bei ihren Hinterbliebenen hinterlassen.

Filmbesprechung

Autorin: Dr. Morticia Zschiesche

Der animierte 30-minütige Dokumentarfilm „Tracing Addai“ in der Regie von Esther Niemeier zeichnet die letzten Spuren des 21-jährigen Deutschen Addai nach, der sich einer extremistischen Vereinigung anschließt und im Syrienkrieg unter mysteriösen Umständen mutmaßlich ums Leben kommt – ein Film über die Frage nach Mitschuld und dem schmerzlichen Zustand, den radikalisierte Menschen bei ihren Hinterbliebenen hinterlassen.

Idee – Film als Spurensuche

Was führte Addai dazu, nachdem er zum Islam konvertierte, sich zu radikalieren¹ und aus dem friedlichen Deutschland in den blutigen Bürgerkrieg nach Syrien auszuwandern, aus dem er nie wieder zurückkehren sollte? Welche Erinnerungen bewegen die Menschen aus dem direkten Umfeld? Wie gehen sie mit dem Verlust des geliebten Sohns, dem guten Freund, dem liebgewonnenen Nachbarsjungen um? Und welchen Anteil tragen sie an seiner Entscheidung und seinem Verschwinden? Zu Addais Radikalisierung gibt es bis heute keine endgültigen Antworten, keine Zeugnisse seines mutmaßlichen Ablebens, kein Begräbnis.

Seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in den USA, gefolgt von zahlreichen terroristischen Attentaten in Europa, gerät die Radikalisierung von Jugendlichen für gewaltorientierte islamistische Gruppen² in den letzten Jahren auch in Deutschland verstärkt in den Blickpunkt. Die Zuwendung junger Menschen zu radikalem Gedankengut und Gewalt, verbunden mit der Abwendung von ihrer Familie, sind ein Phänomen, das oftmals dann zu beobachten ist, wenn es Extremismus und kriegerische Konflikte gibt. Das Kämpfen um das vermeintlich bessere Leben auf der anderen, „verbotenen“ Seite ist eng verbunden mit Ablösungsprozessen von Kindheit und Jugend, von der Suche nach Heimat und einem Platz in der Gesellschaft, in der die eigenen Taten ein Gewicht haben und Aufmerksamkeit provozieren. Statt behutsam zu erwachsen, ist es

Statt behutsam zu erwachsen, ist es der gewaltsame Entzug des Einflusses der Familie und Freunde, für den sich manche junge Menschen entscheiden.

der gewaltsame Entzug des Einflusses der Familie und Freunde, für den sich manche junge Menschen entscheiden. Sie hinterlassen bei ihren Angehörigen Selbstvorwürfe, Leere und oftmals tiefe Verzweiflung und Trauer.

Synopsis – Addais Radikalisierung und Auswanderung

Mit ihrer dokumentarischen Erzählung rekonstruiert Regisseurin Esther Niemeier in „Tracing Addai“ fragmentarisch die letzten Monate eines jungen Mannes, dessen Weg ohne Wiederkehr über eine radikal-islamische Gruppe nach Syrien führte und lässt ihn durch animierte szenische Bilder noch einmal lebendig werden. Der Masterabschlussfilm der Dokumentarfilmerin, der zugleich Abschlussfilm ihrer Produzentin Britta Strampe ist, entstand 2015 bis 2018 an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*.

Das Werk wurde bislang zu mehr als 80 nationalen und internationalen Festivals eingeladen und erhielt über 20 Preise und Nominierungen, darunter den Publikumspreis des renommierten Tampere Film Festivals 2018 in Finnland sowie die Auszeichnung als bester Animationsfilm 2019 beim Clermont-Ferrand Filmfestival in Frankreich, die als wichtige Stimmen für den europäischen Kurzfilm gelten.

Der Film erzählt die wahre Geschichte von Addai (Name geändert), der Anfang der 1990er Jahre in Deutschland als Sohn einer Deutschen und eines aus Westafrika stammenden Vaters geboren wurde und bei der alleinerziehenden Mutter aufwächst. Der Kontakt zum Vater bleibt rar. Auch längere Aufenthalte in seiner afrikanischen Heimat verlaufen für den Jungen, der sich nach der Nähe seines Vaters sehnt, enttäuschend – der Vater verhält sich kühl und distanziert. Die Beziehung zur Mutter ist herzlich, aber auch von Streit und Brüchen gekennzeichnet. Als Schwarzer wird Addai im Alltag immer wieder ausgegrenzt. Im Alter von 18 Jahren entwickelt er seine erste Psychose mit Angstzuständen und Halluzinationen, die in der Psychiatrie mit starken Medikamenten behandelt werden muss. Eine zweite Psychose folgt schon bald. In dieser Zeit intensiviert sich der Kontakt zur salafistischen Szene. Addai konvertiert zum Islam und wandert kurz darauf heimlich nach Syrien aus. Es bleiben lediglich kurze E-Mail-Nachrichten, die die Mutter von ihm erhält.

Wie hat er in Syrien gelebt? Und was wäre, wenn Addai zurückgekehrt wäre? Antworten auf ihre drängenden Fragen erhält die Mutter von dem Rückkehrer Ilias (Name geändert), der Addai in Syrien im Camp der salafistischen Gruppierung begegnet war und sich mit ihm anfreundete. Aus Angst vor der Verweigerung seiner Ausreise nach Deutschland durch seine Kampf Einheit, lässt er Addai wenig später jedoch allein im Kriegsgebiet zurück. Ilias' Schuldgefühle belasten ihn

¹ Zur Verwendung und Differenzierung der Begriffe Radikalisierung und Extremismus vgl. Herding/Langner/Glaser, bpb 15.9.2015, <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/212082/faktoren-fuer-die-hinwendung-zum-gewaltorientierten-islamismus> (letzter Zugriff 24.10.2019)

² Ebd.

deswegen schwer. Wegen der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung im Ausland mittlerweile in Haft, trifft er in seiner Zelle mit Addais Mutter zusammen.

Ilias' Radikalisierung, der als Muslim aufgewachsen ist, verlief zeitlich parallel zu der von Addai und führte beide in die hart umkämpfte Stadt Aleppo und ihre Außenbezirke. Die zwei jungen Männer bekamen angesichts der brutalen Willkür der radikalen Kämpfer jedoch schnell Zweifel an ihrer eigentlichen Vorstellung, den Menschen dort vor Ort zu helfen. Während Ilias nach einigen Monaten wieder nach Deutschland zurückreisen durfte, verstirbt Addai wenig später vor Ort – mutmaßlich von den eigenen Leuten aufgrund einer erneuten Psychose erschossen.

Dramaturgie – Perspektivwechsel der Angehörigen

Dramaturgisch beginnt der Film mit dem Ende: mit der heimlichen Auswanderung und dem Verschwinden des jungen Mannes und schließt abwechselnd Rückblenden mit Gegenwartsszenen an. Die Erzählweise ist zeitlich non-linear. Orte und Zeiten wechseln häufig, so dass der Eindruck eines Fragments entsteht, das sich der Zuschauer erst im Geist zusammensetzen muss. Bis auf die Mutter, mit der dokumentarisch gedreht werden konnte, werden die Protagonisten von Schauspielern auf Basis von Originaltexten verkörpert.

Der Film besteht dabei aus drei animierten Teilen, die ineinander montiert sind:

Erstens kommen in Interviewszenen abwechselnd die Mutter und Ilias (dargestellt von Kais Setti) zu Wort, wie man sie aus Dokumentarfilmen als „talking heads“ kennt.

Zweitens werden die Erinnerungen der Mutter und Ilias wiederum in Rückblenden in Szene gesetzt und aus dem Off von ihnen selbst kommentiert. Es sind Illustrationen von ihren Erlebnissen aus der Vergangenheit. So sieht man beispielsweise Addai (dargestellt von Benito Bause) und Ilias während ihrer Ausbildung und ihrem Alltag als Kämpfer in Syrien. An anderer Stelle werden Handybilder des echten Addais beim letzten Urlaub mit seiner Mutter durch Animationen überzeichnet und damit die echten Gesichter und Orte verfremdet.

Drittens wird der Film eingerahmt von der Begegnung der Mutter mit Ilias (wieder durch Kais Setti dargestellt) im Gefängnis, nachdem Addai bereits für tot erklärt wurde.

Visualisierung und Sounddesign illustrieren dabei nicht bloß das Gesagte. Bilder wie beispielsweise das zwanghafte Händewaschen unter dem penetrant zu hörendem Wasserhahn als Sinnbild für Addais Psychose liefern vielmehr atmosphärische Eindrücke zu den jeweiligen Stimmungen der Erzählung. Diese Herausforderung im Zusammenspiel von Bild und Ton mit inhaltlichen Botschaften macht den besonderen künstlerischen Wert des Films aus, der sich wesentlich auch auf die gelungene Montage von Sarah-Christin Peter zurückführen lässt.

Der Film wechselt immer wieder die Perspektive der Mutter mit der von Ilias und nähert sich so vorsichtig den möglichen Gründen an, die Addais und auch Ilias Radikalisierung bewirkt haben könnten. Auch die letzten Tage des jungen Mannes in Syrien werden so skizziert. Die wenigen Mails, die sich Addai aus Syrien mit seiner verzweifelten Mutter schreibt, werden bis auf die Töne der Tastatur bei der Eingabe nur stumm eingeblendet. Auch wenn man Addai schemenhaft durch die animierten Bilder zu sehen glaubt, kann man ihn trotzdem niemals hören. So bleibt bis zum Schluss klar, dass der Film nur die Sicht der anderen repräsentiert. Was Addai wirklich gedacht hat, ist nicht überliefert. Und auch nicht, ob er tatsächlich frei von Zwang seine Mails selbst formulieren konnte.

Produktion – persönlicher Zugang durch neue Technik

Die persönliche Beziehung der Regisseurin zu den Protagonist*innen war ausschlaggebend für die Entstehungsgeschichte des Films. Esther Niemeier war mit dem zehn

Sie ermöglichen eine persönliche Aufarbeitung von Addais kurzem Leben und damit auch Stückweit einen Abschied von ihm.

Jahre jüngeren Addai, der mit seiner Mutter im Haus ihrer Freundin wohnte, seit seinen Kindertagen eng befreundet. Viele Gespräche mit der Mutter und der von ihr hergestellte Kontakt zu Ilias, der während der Dreharbeiten bereits in Deutschland in Haft war, lieferten

die Idee zu dem Film. Sie ermöglichen eine persönliche Aufarbeitung von Addais kurzem Leben und damit auch Stückweit einen Abschied von ihm.

Um ihrer eigenen Ratlosigkeit um das Verschwinden von Addai etwas entgegenzusetzen, schrieb Esther Niemeier gemeinsam mit Sarah-Christin Peter und Britta Strampe das Drehbuch. Da jedoch keinerlei Bildmaterial vorhanden war, das Addais Aufenthalt in Syrien dokumentierte und zudem die Mutter und Ilias nicht offen gezeigt werden konnten, entschied sich die Regisseurin mit Animationen zu arbeiten. Dies bedeutete allerdings eine Verdoppelung der Produktionszeit und hohe Kosten, die ungewöhnlich für Abschlussfilme von Masterstudierenden sind. Durch die Förderung des Medienboard Berlin-Brandenburg (MBB) und die Koproduktion mit dem Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) war es schließlich möglich, die aufwändigen Animationen zu realisieren.

Animation – lebendige Zeitgeschichte für Erwachsene

Angelehnt an eines ihrer Vorbilder, „Waltz with Bashir“ von Ari Folman (Israel, Frankreich, Deutschland 2008), entstand der Film in 2D Rotoskopie. Vereinfacht gesagt, wurden Interviewszenen und im Studio gedrehte Szenen mit realen Darsteller*innen sowie Archivmaterial zu einem Videofilm geschnitten. Dieser Rohfilm diente als Vorlage für die späteren Illustrationen und Animationen: die Personen wurden komplett nachgezeichnet und ihre Umgebung und die Hintergründe im Bild auf Basis sorgfältiger Recherche künstlerisch gestaltet. Weiteres, bereits vorhandenes dokumentarisches Video- und Fotomaterial sowie neugedrehte Szenen mit der Mutter wurden zudem durch Illustrationen verfremdet, so dass Gesichter zwar angedeutet, aber nicht mehr erkennbar waren. So entstanden durchgängig atmosphärisch dichte Bilder, die zusammen mit Soundeffekten und gesprochener Sprache zum fertigen Film montiert wurden und ästhetisch wie „aus einem Guss“ wirken. Insbesondere können auf diese Weise Zeitebenen ineinander fließen und Vergangenheit wie Gegenwart parallel dargestellt werden.

Der Animationsfilm hat durch die exzellenten Ausbildungsmöglichkeiten von Filmhochschulen wie in Babelsberg oder auch an der Filmakademie Ludwigsburg und die Gründung vieler Animationsstudios in Deutschland eine rasante Entwicklung erlebt. Die Professionalisierung erlaubt es zunehmend, Animationstechniken für Filme außerhalb des klassischen Kinderzeichentrickfilms einzusetzen, auch wenn die Produktionen aufwändiger und teurer als konventionelle Spiel- oder Dokumentarfilme sind. Doch gerade für den Dokumentarfilmbereich, bei dem oftmals entscheidende Aufnahmen aus historischen oder rechtlichen Gründen nicht zur Verfügung stehen, um Ereignisse emotional oder illustrierend in Szene zu setzen, ist die Verwendung von Animationen ein großer Gewinn.

Fazit – emotionaler Zugang zu einer Biografie

„Tracing Addai“ ist eine biografische Erzählung, die einen ersten, emotionalen Zugang zu Gründen und Folgen von Radikalisierung und Ausgrenzung in unserer Gesellschaft ermöglicht. Der filmkünstlerisch wie inhaltlich gleichermaßen anspruchsvolle Animationsfilm bietet eine Alternative zum klassischen, realistischen Dokumentarfilm. Durch die Animationstechnik wirken Erinnerungen wie Gefühlszustände der Protagonist*innen gleichermaßen lebendig. Weniger geeignet ist der Film, um das Thema im Detail zu ergründen, da der Verlauf der Radikalisierung der beiden jungen Männer bewusst nur angedeutet wird und lückenhaft bleibt, wenn es um die „hard facts“ geht: Wem genau haben sich z.B. Addai und Ilias angeschlossen? Wie sind die genauen politischen Zusammenhänge? Was wird Ilias vorgeworfen, warum er noch immer in Haft ist?

Ein zentrales Instrument der extremistischen Szene ist, über den Einsatz von Medien – Musik, Videos, Aufrufe – zu manipulieren. Gleichzeitig wird die offizielle Presse von ihnen der Lüge bezichtigt. Ein animierter Dokumentarfilm, der einen der beiden Hauptprotagonisten – Ilias – über einen Schauspieler ersetzt und zudem jegliches Archivmaterial verfremdet, läuft Gefahr, als nicht authentisch und im schlimmsten Fall unglaubwürdig zu gelten. Dokumentarfilme lösen dies oft z. B. durch den Einsatz von realistischen Originalaufnahmen oder weitere Interviewpartner*innen, die offen gezeigt werden. „Tracing Addai“ kann dies schon allein aufgrund seiner kurzen Dauer von 30 Minuten nicht leisten. Zudem folgt er einem stringenten ästhetischen Konzept. Der Film setzt Animationen ein, um von realen Protagonisten seine Geschichte erzählen zu lassen und gleichzeitig ihre Anonymität zu bewahren. Durch seine künstlerische Qualität, die einfühlsame Annäherung an die Hauptfigur und die Brisanz des Themas liefert der Film ein Fragment zur Reflexion, das sich besonders gut als Einstimmung auf das Themenfeld eignet und zu Diskussionen anregt, welche Folgen es hat, wenn sich junge Menschen radikalieren.

Durch seine künstlerische Qualität, die einfühlsame Annäherung an die Hauptfigur und die Brisanz des Themas liefert der Film ein Fragment zur Reflexion.

„Wir hätten aufmerksamer sein müssen“

Interview mit Regisseurin Esther Niemeier zu „Tracing Addai“



© Sean O'Connor

Entstehungsgeschichte – Vorwürfe und Verantwortung

Am Anfang des Films sind Sie auf einem Foto mit Addai zu sehen, den sie dort als eine Art kleinen Bruder bezeichnen. Woher kannten Sie sich genau?

E.N.: Er hat bei einer meiner besten Freundinnen im Haus gewohnt zusammen mit seiner Mutter und ihrem Partner. Ich war oft da, und er ist immer zu uns runtergekommen, als er noch klein war. Wir haben uns gut verstanden und ich habe ihn dann öfter einfach mal mitgenommen, und das hat sich dann eingependelt, dass ich öfter mit ihm etwas gemacht habe – eben wie Geschwister. Ich habe zwar auch jüngere Brüder, aber die wohnten weiter weg, so dass er ein wenig der Ersatz dafür war.

Was war der ausschlaggebende Grund einen Film über ihn zu machen? Persönliche Aufarbeitung? Interesse des Umfelds an dem Thema? Gesellschaftliche Brisanz?

Es gab mehrere Gründe. Ursprünglich wollte ich den Film machen, da ich Addai persönlich kannte, die ganze Geschichte mich sehr mitgenommen hat und meine Perspektive auf das Thema Radikalisierung enorm verändert hat. Wenn man jemanden persönlich kennt, der sich plötzlich total verändert, der dann einfach verschwindet und sich einer Gruppierung anschließt, was man eigentlich überhaupt nicht nachvollziehen kann, dann wirft das alles was man glaubte zu wissen, über den Haufen. Ich hätte nie gedacht,

Der Hauptgrund ist, dass ich eine persönliche Geschichte erzählen wollte, die anders erzählt werden musste, weil es überhaupt nicht schwarz oder weiß ist.

dass jemand den ich kenne, so etwas machen würde. Der Hauptgrund ist, dass ich eine persönliche Geschichte erzählen wollte, die anders erzählt werden musste, weil es überhaupt nicht schwarz oder weiß ist. Weil es sich nicht an fixen Faktoren generalisieren lässt, warum manche Jugendliche sich radikalieren lassen. Und

weil Addai auch kein schlechter Mensch war. Es wird so wenig darüber gesprochen, vor allem von Angehörigen und Freunden, dass ich dachte, es muss endlich einmal etwas darüber gemacht werden, um den zwischenmenschlichen Zusammenhang klar zu zeigen. Denn ich hatte plötzlich das Gefühl, dass wir alle die Verantwortung dafür mittragen, dass so etwas passiert.

Das ist ein interessanter Punkt: Die Verantwortung, aber auch die Vorwürfe, die sich die beiden Protagonisten im Film, die Mutter und Ilias, selbst machen.

Sicher. Selbst ich habe mir Vorwürfe gemacht. Erstens, weil ich dachte, dass mir so vieles nicht aufgefallen ist an seiner Geschichte, auch wenn ich ihn zuletzt nicht mehr so oft gesehen habe, als er älter war, weil ich nicht mehr dort gewohnt habe. Aber zum Beispiel, wie schwierig es für ihn war, als schwarzer Deutscher in Deutschland aufzuwachsen. Wie viel Rassismus und Ausgrenzung in seinem Leben generell eine Rolle gespielt haben. Das sind einfache Dinge, die mir überhaupt nicht so bewusst waren, auch, weil er es so nicht erzählt hat, weil es wohl schon so normal war. Vor allem weil es auf viel Unverständnis von weißen Freunden und der Familie getroffen ist und es dann nicht mehr diskutiert wurde. Das war einer der Punkte, bei denen ich dachte: Da hätte ich aufmerksamer sein müssen und sollte aufmerksamer sein auch gegenüber anderen Menschen.

Kontakt mit Ilias – Zusammenarbeit mit dem Rückkehrer

Ilias haben Sie dann über wen kennengelernt?

Über die Mutter von Addai. Sie hatte über seinen Anwalt Kontakt zu ihm aufgenommen und hatte ihn gerade das erste Mal in Haft besucht. Ich habe ihm dann geschrieben, dann hat er mir zurückgeschrieben und war von Anfang an ganz offen. Dann habe ich ihn auch öfter besucht, auch mit Addais Mutter zusammen.

Gab es Kontakt zum Verfassungsschutz? Ilias stand ja unter Beobachtung, nachdem er aus Deutschland zurückgekehrt war.

Ich hatte mit dem Verfassungsschutz keinen Kontakt. Ilias habe ich erst kennengelernt, als er in Haft und verurteilt worden war. Da saß er bereits über zwei Jahre.

Ilias ist sehr positiv dargestellt worden im Film. Aber er ist ja rechtskräftig verurteilt worden. Gab es konkrete Taten, die man ihm vorgeworfen hat?

Er ist verurteilt worden wegen der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung im Ausland. Er war zudem wohl einer der ersten Rückkehrer nach Deutschland, der verurteilt wurde. Seine Strafe ist relativ hoch ausgefallen. Er ist aber nach zwei Dritteln der Zeit auf Bewährung entlassen worden, was eigentlich bei einer Verurteilung als Terrorist nicht möglich ist. Aber er hat relativ gut mit der Justiz zusammengearbeitet, was Aussagen zu anderen Fällen und Rückkehrern angeht.

Wie alt ist Ilias heute?

Er ist jetzt knapp 30 Jahre alt und damit etwas älter als Addai. Er ist mit 24 Jahren ausgeweist.

Und Addai und Ilias haben sich in Aleppo getroffen?

Sie sind über die gleiche Gruppe ausgeweist und waren dann zusammen im deutschen Haus außerhalb von Aleppo.

Die Geschichte lässt viele politische Details aus, z. B. welcher Vereinigung schließt sich Addai genau an? Wie ist der Hintergrund des Krieges? Warum diese Auslassungen? Sollte der Film dadurch universeller werden? Wie exemplarisch sind die Schicksale von Addai und Ilias zu bewerten?

Ja, es geht einerseits schon darum, dass die Geschichte universell sein soll. Der Fokus liegt eher auf den Gründen warum sich Jugendliche für so etwas entscheiden. Und da spielt es nicht so eine große Rolle, in welche radikale Gruppe sie eintreten. Andererseits ging es auch um den Schutz der Protagonisten, weswegen der Name der Gruppe nicht genannt wird. Und es gab einen weiteren Aspekt: Jeder Konflikt oder Krieg ist erst mal relativ komplex und nicht einfach nebenbei zu erklären. Und da ist die Länge des Films ausschlaggebend gewesen. Wir hatten gar nicht die Zeit, die politischen Details alle mit einzubringen und uns war es wichtiger die emotionale, sehr persönliche Ebene hervorzuheben um die Geschichte zu erzählen und nicht so sehr auf die politische Ebene zu gehen.

Der Fokus liegt eher auf den Gründen warum sich Jugendliche für so etwas entscheiden. Und da spielt es nicht so eine große Rolle, in welche radikale Gruppe sie eintreten.

Lebenskrise, Sinnsuche, Gruppengefühl – mögliche Gründe für die Radikalisierung

Hat Addai nach der Konvertierung einen anderen Namen angenommen?

Ja, er hatte dort einen anderen Namen. Addai – wir haben ja den Namen für den Film geändert – trug aber zu Hause noch seinen Geburtsnamen. Geändert hat er ihn erst in Syrien. Das weiß ich von Ilias.

Addai ist von psychischen Auffälligkeiten geprägt und hat Medikamente genommen, war in der Psychiatrie. Der Kontakt zur Szene kam erst nach seiner ersten Psychose?

Nach der zweiten Psychose, kam die Gruppe zu ihm in die Klinik und danach hat sich der Kontakt gefestigt. Addai hatte psychische Probleme und zwei starke Psychosen, bei denen er in Behandlung war und Medikamente genommen hat, die relativ schnell gewirkt haben. Er war schon vorher in Kontakt mit dieser Gruppe in der Moschee. Es war fast wie eine Modewelle, dass mehrere Leute damals aus seinem Freundkreis

Es war fast wie eine Modewelle, dass mehrere Leute damals aus seinem Freundkreis konvertiert sind.

konvertiert sind. Denn viele von ihnen haben es später wieder links liegen gelassen oder gedacht, dass das doch nichts für sie ist. Aber bei ihm hat die Gruppe wohl schnell gemerkt, dass er sehr empfänglich dafür ist und natürlich dies auch ausgenutzt. Im Zusammenhang mit seinen psychischen Problemen hat ihm so eine Struktur wohl auch geholfen. Eine Gruppe, bei der man sich erstmal aufgehoben fühlt, egal ob man krank ist oder nicht, ist auch erst mal eine positive Sache in so einer Situation. Ihm hat es Halt gegeben, und der Gruppe hat es das vereinfacht. Es sind dann, glaube ich, einige aus der Moschee gleichzeitig ausgeweist, allerdings viele, die konvertiert waren, eben auch nicht. So läuft das oft, dass aus einer größeren Gruppe ausgewählt wird, wer „wirklich radikalisiert“ ist, wer dabei bleibt oder nicht.

Das Muster kann man auch bei Ilias beobachten. Auch er war in einer psychischen Tiefphase, als er radikalisiert ist. Als wichtige Begleitumstände bei Radikalisierung werden oft schwache Momente, Lebenskrise, Sinnsuche, Reinigung, Gruppenzugehörigkeit und feste Strukturen genannt. Aber auch das schlechte Gewissen spielt eine Rolle: Mir geht es hier gut, meinen Brüdern und Schwestern in Syrien aber nicht und ich will helfen. Aber für die gewalttätige Art und Weise ist nur ein Teil empfänglich, während der andere soweit nie gehen würde. Hat sich diese Annahme für Sie während der Arbeit an dem Film bestätigt?

Auf jeden Fall! Die Geschichte spielt 2013, da war das Thema öffentlich noch nicht so breit behandelt. Es war nur klar, dass gerade etwas in Syrien passiert und der Krieg losgeht. Den IS gab es zu dieser Zeit auch noch nicht wirklich, das kam erst später. Zu dieser Zeit hieß es auch noch nicht notwendigerweise, das wird jetzt gewalttätig oder es kommt

wirklich der Krieg. Auch wenn es nichts entschuldigt, dachten wohl viele: Wir gehen da jetzt hin, helfen und bauen ein neues Leben auf. Bis man dann da war und gemerkt hat, dass es das überhaupt nicht ist. Ich habe viele von den Rekrutierungsvideos in den Gerichtsprozessen gesehen. Dort wurde am Anfang darauf gepocht, dass es eine Aktion sei, um Menschen dort zu unterstützen und nicht im Fokus stand zu kämpfen. Natürlich gab es auch Leute, die ausreisen wollten, weil sie das Gefühl hatten, sie möchten mal wissen wie es ist zu töten.

Gewalt in Rekrutierungsvideos radikaler Gruppen gab es allerdings bereits vor 2013.

Natürlich. Aber die Rekrutierung für Syrien ist anders abgelaufen, weil es da um andere Sachen ging. Man redet es sich vielleicht selbst schön, auch wenn man es besser wissen müsste. Das war zumindest bei Ilias der Fall.

Die Mutter spricht davon, dass es mit Anfang zwanzig generell eine schwierige Lebensphase ist und es danach vielleicht hätte ganz anders ausgesehen.

Stimmt. Es ist natürlich individuell. Es gibt junge Leute, die haben sich Guerillas in Kolumbien angeschlossen, oder sind in den Jugoslawienkrieg gezogen. Es soll nichts entschuldigen. Das sind erwachsene, denkende Menschen in den meisten Fällen. Vielen ist das dennoch einfach nicht bewusst. Man kann sich darunter nichts vorstellen, bis man wirklich vor Ort ist. Bei Ilias war das auch so, und ich habe ihn deshalb ausgewählt. Dazu habe ich mir noch Informationen aus anderen Quellen geholt, um zu wissen, dass ich ihm trauen kann und dass es niemand ist, der trotz Rückkehr noch immer diese Ideologie vertritt. Er hat ja auch mit diversen Menschen zusammengearbeitet, die sich mit dem Thema befassen haben und mein Gefühl bestätigt haben.

Addais Vater – Keine Beziehung zum Sohn

Addai hatte ein schwieriges Verhältnis zu seinem Vater. Wohl auch, weil dieser weit weg wohnte. Wo genau wohnt er?

In Westafrika. Auch das Land haben wir bewusst nicht spezifiziert im Film, weil das auch wieder ein direkter Verweis auf die Herkunft der Protagonisten ist.

Welchen Kontakt gab es zum Vater in der Produktionsphase? Hatten Sie die Möglichkeit, mit ihm zu sprechen?

Nein, er hat das ganze Thema abgeblockt und wollte damit nichts zu tun haben wie die ganze andere Familie auch nicht. Addai hatte mit seinem Vater ein nicht so gutes Verhältnis. Auch mit seiner Oma und den anderen wurde über das Thema nicht gesprochen. Sein Vater wollte darüber gar nichts hören und sagte nur, die Mutter habe Schuld. Er ist allerdings mittlerweile gestorben.

Haben die Eltern sich gleich nach Addais Geburt getrennt oder hat der Vater noch eine Weile in Deutschland gelebt?

Er hat noch eine Weile in Deutschland gelebt. Aber nicht so lange. Addai war noch ziemlich klein, als er zurückgegangen ist. Er war dann öfter zu Besuch, und Addai war dort zu Besuch. Trotzdem war es nicht so eng zwischen den beiden. Addai ist dort auch mal ein Jahr zur Schule gegangen. Wahrscheinlich hatte er sich davon erhofft, dass er dort besser hineinpasst als in die Kleinstadt in Deutschland. Doch in Afrika war es ähnlich wie hier, nur dass er dort der Deutsche für alle war.

Das Dilemma: Im Geburtsland ist man der Fremde und im Land der Eltern ebenso. Welchen religiösen Hintergrund gibt es bei der Familie in Afrika?

Christlich, wenn überhaupt. Ich glaube, sie sind nicht extrem gläubig. Ilias wiederum kommt aus einer muslimischen Familie. Ich glaube, Addai fand das Christentum ganz spannend, auch in der afrikanischen Region. Sie sind dort zusammen oft in die Kirche gegangen und das hat er immer sehr genossen mit seiner Oma.

Erzählweise – Addai ein Gesicht geben

Der Film verfremdet alle Protagonist*innen, zwei von ihnen werden durch Schauspieler ersetzt. Sie zeichnen und überzeichnen den Film, der so wie aus einem Guss wirkt. Aber ist es nicht auch problematisch, durch diese starke Verfremdung eine authentische Geschichte zu erzählen und spielt Kritiker*innen aus der radikalen Ecke in die Hände, die die Glaubwürdigkeit anzweifeln?

Jein. Es sind ja nicht alles Schauspieler. Die Mutter ist nicht gespielt. Alles Material mit ihr ist dokumentarisch gedreht, was danach überzeichnet wurde. Aber es ist ihre echte Stimme. Dann gibt es Archivmaterial mit dem echten Addai wie Handyvideos aus dem Urlaub und Fotos, was man am Stilunterschied in der Gestaltung erkennt. Natürlich ist er in den Syrienszenen von einem Schauspieler dargestellt. Man hätte auch ganz andere Bilder oder ihn nicht zeigen können. Es hatte aber damit zu tun, den Film auch für ein jüngeres Publikum zugänglich zu machen, weil das Thema junge Erwachsene betrifft. Wenn man dann zu abstrakt wird und gar keine Gesichter zeigt, haben die Jüngeren oft gar keine Lust drauf. Wir haben daher zielgruppenorientiert gearbeitet. Ich wollte Addai aber auch ein Gesicht geben. Bei Ilias war der Hauptgrund, dass wir im Gefängnis nicht drehen

Ich wollte Addai aber auch ein Gesicht geben. Bei Ilias war der Hauptgrund, dass wir im Gefängnis nicht drehen durften.

durften. Das hatte auch mit seiner Verurteilung und seinem Schutz zu tun. Ich konnte ihn so oft ich wollte mit Stift und Papier besuchen.

Haben Sie die Aussagen von Ilias wörtlich mitgeschrieben oder sind die Texte im Film nur übertragen?

So spricht Ilias, aber es ist nicht wortwörtlich. Das wäre unmöglich gewesen, dies so authentisch darzustellen. Ich habe die Interviews alle mitgeschrieben. Es gab aber auch schriftliche Teile, wir haben uns Briefe geschrieben. Die Briefe werden natürlich kontrolliert. Deswegen konnte ich ihn auch nicht alles fragen. Er hat mir einmal einen 20 Seiten langen Brief zurückgeschrieben mit Antworten. Das ist im Film natürlich alles sehr reduziert worden.

Also haben wir hier eher ein Biopic – also eine Art Hybrid mit nachgestellten Szenen, die auf authentischen Ereignissen und Personen beruhen.

Ja, aber auch Reenactment (die Neuinszenierung historischer Ereignisse – Die Verf.). Wir haben die Schauspieler Kais Setti und Benito Bause deswegen ausgewählt, weil sie ähnliche Typen wie unsere Protagonisten Ilias und Addai sind, auch von ihrer Art, damit das genau richtig transportiert wird. Ilias ist ein fröhlich-entspannter Typ, der natürlich auch viele Probleme hat. Ilias spricht Dialekt und schwäbelt. Der Schauspieler kommt aus Köln und spricht daher der Mundart entsprechend. Deswegen war jemand mit regionalem Akzent wichtig. Ich bin auch mit dem Schauspieler zusammen ins Gefängnis gefahren. Die beiden haben sich kennengelernt. Es war mir wichtig, dass er sieht, wie Ilias wirklich drauf ist, wie er sich bewegt und redet.

Waren Sie schon dabei, als der Film einer jungen Zielgruppe gezeigt wurde?

Ja, tatsächlich schon ein paar Mal. Es gab bereits Aufführungen mit Schulklassen in Deutschland und in Frankreich, wo ich dabei war. Das funktionierte gut. Nach dem Gespräch müssen sie das immer erst mal sacken lassen und trauen sich nicht sofort, Fragen zu stellen. Das kommt dann aber oft am Tag danach im Unterricht. Ein Lehrer schickte mir eine Liste mit Fragen. Oder sie haben mich danach allein angesprochen, weil sie sich nicht trauten, vor der Klasse zu

fragen. Es hat sehr viel Interesse geweckt. Zumindest haben sie länger darüber nachgedacht.

Es hat sehr viel Interesse geweckt. Zumindest haben sie länger darüber nachgedacht.

Oftmals sind Kurzfilme der Einstieg für einen Langfilm zum gleichen Thema. Oder sind Sie zufrieden mit dem Endergebnis?

Schwierig. Ursprünglich wollte ich einen Langfilm machen. Ich könnte mir vorstellen, eine fiktive Version davon zu machen und die Geschichte als Spielfilm zu erzählen. Als langer Dokumentarfilm würde es sich zu sehr doppelnd. Man muss sich angesichts der emotionalen Belastung der Beteiligten gut überlegen, welchen Mehrwert eine Langversion der Geschichte von Addai, seiner Mutter und Ilias in fiktionaler Form schaffen kann. Ich sehe mich allerdings nicht als Expertin zum Thema. Ich hätte niemals einen Film darüber gemacht, wenn nicht diese persönliche Geschichte dagewesen wäre, die ich unbedingt erzählen wollte.

Politischer Animationsfilm ist kein Kinderkram

Interview mit Produzentin Britta Strampe zu „Tracing Addai“



© Omri Aloni

Animation – Spuren des Dokumentarischen greifbar machen

Animation ist durch die professionelle Ausbildung an den deutschen Filmhochschulen eine Technik, die vermehrt in Dokumentarfilmen angewendet wird. In Deutschland wird Animation aber oft noch mit dem Kinderfilm assoziiert, obwohl z. B. der animierte Antikriegsfilm wie „Die letzten Glühwürmchen“ von Isao Takahata (1988) aus Japan schon vor 30 Jahren Themen für Erwachsene aufgenommen hat. Wie ist der Stellenwert des politischen Animationsfilms in Deutschland und im internationalen Vergleich?

Wie ist Ihre Idee angekommen, hiermit zu arbeiten?

B.S.: Es gibt diese Leuchttürme animierter Dokumentarfilme, die vom Publikum auch wahrgenommen werden, die allerdings wie viele politischen Dokumentarfilme derzeit mittelmäßig oder gar schlecht im Kino in Deutschland laufen. Der Animationsfilm für Erwachsene hat es immer noch sehr schwer in Deutschland. Hauptmotivation zur Wahl des Genres war es, diese Geschichte zu erzählen, gleichzeitig war es für uns als Studierende ein Experimentierfeld ohne wirtschaftlichen Druck. Der Film hat trotzdem eine sehr gute Auswertung erzielt. Aber das war so nicht unbedingt absehbar. Ich glaube, wenn wir einen langen Film produziert hätten, der auf einem ganz anderen Budget hätte basieren müssen, wäre das wesentlich schwieriger geworden. Das hängt auch mit der Rezeptionskultur in Deutschland zusammen – im Gegensatz z. B. zu Frankreich, wo Animation ein viel größerer Teil der Filmkultur auch für Erwachsene ist.

Der Animationsfilm für Erwachsene hat es immer noch sehr schwer in Deutschland. Hauptmotivation zur Wahl des Genres war es, diese Geschichte zu erzählen, gleichzeitig war es für uns als Studierende ein Experimentierfeld ohne wirtschaftlichen Druck.

Da sind die Berührungspunkte nicht so groß. Aus Zuschauerperspektive gilt in Deutschland das Stigma, dass der Animationsfilm dem Kinderfilm zugeordnet wird. Das zeigen nicht zuletzt auch die Rückmeldungen von befreundeten deutschen Filmschaffenden, die sagten: Ich war erstaunt, wie gut ich das gucken konnte, obwohl ich Animation eher schwierig finde.

Sie wenden eine bestimmte Animationstechnik an, die Rotoskopie. Damit werden Szenen Bild für Bild nachgezeichnet. Warum haben Sie sich dafür entschieden?

Die Technik der Rotoskopie (<https://vimeo.com/310121407>) wird im Dokumentarfilm gern verwendet, damit man den Bezug zum Realen sehr stark beibehält, weil wir ja auch Archivmaterial verwendet und mit der Mutter dokumentarisch gedreht haben. So konnten die Spuren des Dokumentarischen überall greifbar bleiben. Auf dieser dokumentarischen Grundlage führt man den Zuschauer auch besser an die Animation heran, als wenn man die Geschichte wie im klassischen Kindertrickfilm mit Phantasiefiguren umsetzen würde.

Stigma des Kinderfilms und der Verfälschung

Ein animierter Dokumentarfilm bietet die Chance, etwas sichtbar zu machen, für das es keine oder nur bedingt Materialien gibt. Wo sind die Grenzen?

Wir haben von Anfang an diese Form und dieses Genre für die Erzählung angedacht, daher kann ich das für unsere Geschichte nicht sagen. Grenzen in der Animation ergeben sich aber grundsätzlich, weil der Prozess wahnsinnig aufwändig und kostenintensiv ist. Wir hatten viele intensive, anregende, manchmal auch schwierige Gespräche mit unseren Animator*innen des Berliner Animationskollektiv Talking Animals, die den Film unter der Animationsregie und Projektleitung von Jan Koester umgesetzt haben. Vor allem mussten wir erst mal zu einem gemeinsamen Arbeitsverständnis kommen und konnten aufgrund unserer geringen Vorerfahrung mit Animation fachlich nicht von Anfang an auf Augenhöhe miteinander agieren. Wir mussten zu einer gemeinsamen Sprache finden, um beurteilen zu können, wo wir die intensivsten Arbeiten hineinstecken können wie beispielsweise bei den Gesichtsausdrücken. Hier haben wir im Nachhinein noch einige Verbesserungen geleistet. Denn gerade das, was sich emotional übertragen soll, was dem Realfilm per se gegeben ist, weil man in ein Gesicht schauen kann, das ist in einem Animationsfilm schwieriger umzusetzen, weil es kostenintensiv und zeitaufwändig ist.

Der Vorteil ist, dass Animationen einen niedrigschwelligen Zugang haben. Auf der anderen Seite könnte man auch Verharmlosung und mangelnde Authentizität vorwerfen. Wie gehen Sie mit diesem Vorwurf der Verfälschung um? Sind Sie Anfeindungen, auch aus der radikal-islamischen Szene, ausgesetzt?

Es gab keine direkten Anfeindungen. Aber es gab immer wieder kontroverse Diskussionen. Mit dem persönlichen Zugang der Regisseurin versuchen wir im Film nachzuzeichnen, warum ein junger Mann an diesen Punkt gekommen ist. Es gibt keine kausale Erklärungskette, deswegen haben wir uns auch für die fragmentarische Erzählweise entschieden. Es gibt nicht den einen vorgezeichneten Weg des Extremisten

Es gibt nicht den einen vorgezeichneten Weg des Extremisten oder Radikalen, sondern es sind so viele Parameter, die zusammenspielen, so dass es letztlich jedem passieren kann.

oder Radikalen, sondern es sind so viele Parameter, die zusammenspielen, so dass es letztlich jedem passieren kann. Das ist die Aussage, die wir mit dem Film treffen wollen. Und das wurde natürlich kritisch diskutiert, was auch ok ist. Das ist unsere Haltung, die wir mit dem Film konsequent verfolgt haben. Dass wir Pseudonyme gewählt haben und

dass man die Figuren nicht erkennt, stößt sicherlich manchen Dokumentarfilmer*innen und auch Zuschauer*innen auf. Das ist eine völlig berechtigte Diskussion und letztlich unserer persönlichen Haltung als Dokumentarfilmschaffenden geschuldet. Aus Produzentinnensicht freue ich mich, dass der Film eine solche Aufmerksamkeit erreicht hat, auch kontrovers diskutiert wird und nicht unter dem Radar landete. Ich will Filme produzieren, die in den Menschen etwas bewegen, die nachhaltig sind. Und dazu wählten wir die aus unserer Perspektive filmisch adäquaten Mittel.

Re-Inszenierung von historischen Ereignissen

Esther Niemeier, die Regisseurin, sprach von „Re-enactment“, eine Form der Nachinszenierung tatsächlicher Geschehnisse, die auch Milo Rau beispielsweise oft anwendet wie in „Hate Radio“, um das Thema Völkermord zu theatralisieren und gleichzeitig filmisch zu verarbeiten. Diese Kunstform des Nachstellens emotionalisiert sehr stark und ist gut für den Einstieg in ein Thema geeignet, befreit aber nicht davon, sich auch anderweitig zu informieren.

Ja genau. „The Act Of Killing“ von Joshua Oppenheimer ist auch ein prägnantes Beispiel. Ich komme aus dem klassischen Dokumentarfilm und bin in meiner Genese immer weiter davon weggekommen. Mich interessieren gerade diese hybriden Formen von Dokumentarfilm und Fiktionalisierung. Deswegen haben wir in unserem Film auch diese Schlussafel letztlich ans Ende gesetzt. Das war eine länge-

re Diskussion, auch mit der Redaktion: Wann stellen wir für den Zuschauer klar, dass Ilias nicht der richtige Ilias ist, sondern dass es nachgesprochene Inhalte sind? Wann ist es für das Publikum entscheidend, diese Information zu erhalten? Im Kontext der Gespräche zur Finanzierung mit Förderung und Redaktion haben wir das Wort „Reenactment“ immer etwas vermieden, weil dies in Deutschland eher negativ behaftet ist und ästhetisch nicht unbedingt positiv verstanden wird. Letztlich ist es vor allem ein Prozess, der einer Fiktionalisierung entspricht und keine Form definiert. Und auch ein scheinbar objektiver Dokumentarfilm kann sich nicht von der Fiktionalisierung freisprechen, weil wir ja immer Selektionen treffen als Filmemacher*innen. Deswegen ist dieser Diskurs für mich ein wenig überholt, auch wenn er noch immer stattfindet.

Mehrdimensionalität des Erzählprozesses

Sie haben als Autorinnenteam eng zusammengearbeitet und mit der Regisseurin und der Editorin zusammen das Buch geschrieben. Warum nicht mehr Arbeitsteilung? Brauchte das Thema eine so enge Begleitung?

In erster Linie ist das in den Personen selbst begründet, welche Berufsauffassung man hat. Bei uns hat es sich aus der Konstellation heraus ergeben. Erstens, weil wir gemerkt haben, dass die Arbeit zusammen sehr bereichernd ist. Unsere Editorin Sarah-Christin Peter ist mit einem großen dramaturgischen Verständnis und mit einer großen Genauigkeit in den Prozess reingegangen. Esther hatte diesen besonderen persönlichen Zugang und profitierte vielleicht auch davon, dass wir mehr Abstand hatten. Und ich war wohl diejenige, die sich am meisten an der Schnittstelle zum Publikum bewegt und darüber nachdenkt, wie der Film aus der Rezeptionsperspektive wahrgenommen wird. Zweitens war es unsere erste Animationsarbeit. Der animierte Dokumentarfilm ist in keinster Weise ein tradiertes Genre. Der Buchprozess verlief auf so vielen Ebenen. Ein Dokumentarfilm entsteht primär im Schnitt. Sarah-Christin hat den Originalton aus den Interviews montiert und parallel haben wir die Bilder dazu gesetzt, basierend auf den Situationen in Syrien, von denen Ilias Esther im Gefängnis erzählt hat. Durch diese Mehrdimensionalität des Erzählprozesses und den unterschiedlichen dokumentarischen Quellen war es sehr komplex, überhaupt erstmal zu einer Strukturierung der Erzählung zu finden. Wir haben sehr lange Storyboards mit Gregor Dashuber von den Talking Animals gezeichnet und als Platzhalter die Texte eingesprochen, bevor wir die final montierten Interviewteile von Ilias mit dem Schauspieler Kais Setti nachgestellt und aufgenommen haben.

Wie kann man das Animationsverfahren erklären? Sie arbeiten mit Interviews, nachgestellten Szenen mit Schauspielern und Archivmaterial wie Handyvideos oder Fotos, die durchgängig als Illustrationen erscheinen. Was ist damit genau passiert?

Der erste Schritt war mit Addais Mutter zu sprechen und den dokumentarischen Teil zu drehen. Weil das für den Ausgangspunkt der Geschichte der essentielle Teil, der Nährboden war. Esther hat ja durch Addais Mutter auch Ilias kennengelernt und Gespräche mit ihm geführt. Auf diesen Interviews basierend haben wir dann das Archivmaterial hinzugezogen, wie die Briefe von Ilias und die Aufzeichnungen von Esther bei ihren Besuchen von Ilias im Gefängnis, und daraus einen dramaturgischen Rahmen für den Film erstellt. Dann kam die Entscheidung, dass wir die E-Mails von Addai und seiner Mutter mit reinnehmen und Archivfotos z. B. ihrer gemeinsamen Urlaube verwenden. Damit konnten wir nach und nach auf der Basis der Erzählungen von Addais Mutter und Ilias, der mit Addai in Syrien war, auch die Bilder für den Teil in Syrien setzen. Bei den Storyboard-Sessions war auch oft unser Kameramann Omri Aloni dabei, später auch unser Filmmusiker Robert Pilgram und die Sounddesignerin Alexandra Praet. Wir haben mit den Gewerken von Anfang an intensiv an den vielen Strängen des Filmes zusammen-

Die unterschiedlichen Ebenen wurden dann am Schnittplatz zusammengetragen, so dass im Prinzip das Buch zum Film dort entstanden ist.

gearbeitet. Die unterschiedlichen Ebenen wurden dann am Schnittplatz zusammengetragen, so dass im Prinzip das Buch zum Film dort entstanden ist.

Dann hat man also den Schnitt gemacht und eine Art Rohfilm hergestellt. Das Material wurde dann komplett nachgezeichnet oder so verfremdet, dass man die Protagonisten nicht mehr erkennt.

Genau. Wir hatten ja die dokumentarischen Aufnahmen der Mutter, die verfremdet wurden, um den dokumentarischen Ursprung deutlich durchscheinen zu lassen. Gleiches gilt für das Archivmaterial. Dann war der nächste Schritt das Interview mit dem Ilias-Darsteller im Gefängnis nachzudrehen auf Basis der Originaltexte des Protagonisten, die wir im Schnitt montiert hatten. Und dann hatten wir bereits ein sehr festes Konstrukt, auf dem basierend wir entschieden haben, welche Szenen aus Syrien wir illustrieren wollen. Die Grundlage für diese Szenen haben wir in unserem letzten Drehblock drei Wochen lang in der Filmuniversität vor Green Screen mit Schauspielern umgesetzt. Das war natürlich ein abstrakter Raum, in dem wir uns da bewegt haben. Aber dadurch, dass wir die Storyboard-Zeichnung hatten, und auch mit den Animator*innen und den Schauspielern regelmäßige Treffen vorab gemacht haben, um so genau wie möglich zu definieren, welche Szenen wir drehen. Und das wurde alles ohne Dialoge gedreht, weil der Film von der Originalstimme der Mutter und dem Schauspieler, der den Ilias spielt und spricht, geführt wird.

Ausgezeichnete politische Animationsfilme zu den Themen kriegerische und gesellschaftliche Konflikte

Hotaru no haka (Die letzten Glühwürmchen)

von Isao Takahata, Japan 1988

Persépolis

von Vincent Paronnaud und Marjane Satrapi, Frankreich 2007

Waltz with Bashir

von Ari Folman, Israel, Frankreich, Deutschland 2008

Teheran Taboo

von Ali Soozandeh, Deutschland, Österreich 2017 (in Rotoskopie gedreht)

Chris the Swiss

von Anja Kofmel, Schweiz, Kroatien, Finnland, Deutschland 2018

Another Day of Life

von Raúl de la Fuente und Damian Nenow, Polen, Spanien, Deutschland, Belgien, Ungarn, Frankreich 2018

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de

Redaktion: Katharina Max-Schackert

Autorin: Dr. Morticia Zschiesche

Gestaltung und Design: Mohr Design

Urheberrechte: Texte und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Das Material kann in Schulen und zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden.

Redaktionsschluss: 01.03.2020

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt die Autorin die Verantwortung.

Politischer Animationsfilm

„Tracing Addai“ ist ein politischer Dokumentarfilm, der durch künstlerische Mittel authentische Ereignisse neu inszeniert und verfremdet. Filmästhetisch werden durchgängig Animationen verwendet und mit einem realistischen Sounddesign unterlegt. Dramaturgisch ist die Geschichte „non-linear“ erzählt d. h. sie folgt nicht der tatsächlichen zeitlichen Abfolge – sie hat keinen klassischen Anfang, kein Mittelstück und kein Ende. Die Geschichte setzt sich aus vielen losen Enden zusammen und bleibt ein Fragment, ein Stückwerk. Durch die Animationen, den Ton und die besondere Erzählweise kann man sich dem Thema emotional nähern. Politische Fakten bleiben im Hintergrund. Die Aufgaben sollen den Blick für die Geschichte hinter den künstlerischen Mitteln schärfen und zum Nachdenken darüber anregen, ob und wenn ja inwieweit reale Geschehnisse künstlerisch aufbereitet werden sollen.

Politischen Animationsfilm verstehen

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch, Theater/Darstellendes Spiel, Kunst
empfohlen ab 8. Klasse

Addai ist ein 21-jähriger Deutscher, der sich einer radikal-islamischen Gruppe anschließt. Über sie wandert er heimlich nach Syrien aus, um dort im Krieg auf der Seite einer terroristischen Vereinigung zu kämpfen, wo er ums Leben kommt. Seinem Kameraden Ilias gelingt die Rückkehr nach Deutschland, wo er seitdem in Haft sitzt. Der Film beschäftigt sich aus der Sicht von Betroffenen mit den Gründen, die zur Radikalisierung junger Menschen führen können.

Vor dem Film:

- a) Listet Animationsfilme auf, die ihr kennt. Welche Themen behandeln sie?
- b) Schaut euch das erste Bild des Films an:



Welche Geschichte erwartet ihr bei diesem Film?

Während des Films:

- c) Macht Euch Notizen zur Geschichte: Wie ist Addais Werdegang? Was sind besondere Erlebnisse und Ereignisse in seinem Leben?

Nach der Filmvorführung:

- d) Bildet kleine Arbeitsgruppen und rekonstruiert in zeitlicher Reihenfolge den Werdegang von Addai.
- e) Tragt euch die Geschichte vor und ergänzt gegebenenfalls.
- f) Diskutiert in der großen Gruppe:
 1. Ist es euch schwer oder leicht gefallen, den Film zu verstehen?
 2. Was findet ihr besser: Realistische oder animierte Dokumentarfilme? Könnt ihr sagen warum?
 3. Verharmlosen Animationen den Ernst der Geschichte („Kinderkram“)?

Authentizität von Animationsfilmen

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch, Theater/Darstellendes Spiel, Kunst
empfohlen ab 8. Klasse

Während des Films:

- a) Betrachtet den Film unter dem Aspekt:
 Wie authentisch ist das Gesehene? Ist das wirklich passiert?

Nach der Filmvorführung:

- b) Der Film zeichnet real gedrehte Szenen als Animationen nach und nutzt dafür verschiedene Quellen. Diskutiert in der großen Gruppe, was von dem Film auf dokumentarischem Material beruht – also tatsächlich so abgefilmt wurde – und was mit Schauspielerinnen und Schauspielern nachinszeniert sein könnte. Achtet dabei vor allem auf Gesprächs-/Interviewszenen und die Szenen, in denen Addai vorkommt.



Addai im Urlaub mit seiner Mutter



Addai mit Ilias in Syrien



Gesprächsszene im Gefängnis

- c) Schaut den Film nochmals und macht euch nun Notizen zu den verwendeten Stilmitteln:
 Welche Szenen beruhen auf Originalmaterial und woran erkennt man das?
 Welche Szenen sind nachgestellt und woran erkennt man das?
 (Wo) Werden Schauspieler eingesetzt?
- d) Bildet Kleingruppen zu drei bis fünf Personen und tragt die Ergebnisse zusammen.
- e) Schaut euch nun gemeinsam das Making-Of an (<https://vimeo.com/310121407>) und lest die Filmbesprechung (siehe oben S. 2–4) dazu.
- f) Überprüft, ergänzt/korrigiert eure Ergebnisse.
- g) Diskutiert darüber, ob ihr es vertretbar findet, über dieses Thema einen Animationsfilm zu machen und dabei Material zu verfremden und Szenen nachzustellen.

Gründe und Mitschuld für Radikalisierung

Das Verschwinden des Protagonisten in „Tracing Addai“ hinterlässt viele Schuldgefühle bei Menschen in dessen direktem Umfeld. Mit den Aufgaben soll herausgearbeitet werden, welche Gründe zur Radikalisierung von Jugendlichen führen können und inwieweit auch andere daran Mitschuld tragen können.

Emotionaler Zugang zum Thema Radikalisierung

Fächer: Deutsch, Englisch, Politik, Ethik/Religion/Philosophie
empfohlen ab 8. Klasse

Addai ist ein 21-jähriger Deutscher, der sich einer radikal-islamischen Gruppe anschließt. Über sie wandert er heimlich nach Syrien aus, um dort im Krieg auf der Seite einer terroristischen Vereinigung zu kämpfen, wo er ums Leben kommt. Seinem Kameraden Ilias gelingt die Rückkehr nach Deutschland, wo er seitdem in Haft sitzt. Der Film beschäftigt sich aus der Sicht von Betroffenen mit den Gründen, die zur Radikalisierung junger Menschen führen können.

Vor dem Film:

a) Schaut euch den Trailer an:



<https://www.youtube.com/watch?v=x4EyepUrU3s>

Was wisst ihr zu diesem Thema bereits?

Nach dem Film:

b) Sprecht über eure Emotionen und sammelt sie an der Tafel:

1. Welche der dargestellten Personen oder Ereignisse berühren euch besonders und warum?
2. Wie sind die drei Protagonisten dargestellt? Sind sie euch sympathisch oder nicht sympathisch? Warum empfindet ihr dies so?
3. Ein Mensch ist ein komplexes Wesen, sein/ihr Verhalten ist nicht einfach abzubilden. Der Film dauert zudem nur 30 Minuten. Sind die drei Personen ausgewogen dargestellt oder fehlt euch etwas in der Darstellung und wenn ja warum?

Gründe und Mitschuld an Radikalisierung

Fächer: Deutsch, Englisch, Politik, Ethik/Religion/Philosophie
empfohlen ab 8. Klasse

Vor dem Film:

- a) Welche Beweggründe kann es geben, dass sich ein Junge von seiner Familie löst, sich einer radikal-islamischen Gruppe anschließt und in den Krieg zieht?
Listet eure Überlegungen an der Tafel auf. (Überschrift: Mögliche Gründe für Radikalisierung).

Während des Films:

- b) Sammelt die möglichen Gründe, die genannt werden, warum sich Addai und Ilias radikalisieren.
Trennt dabei zwischen den beiden Personen.

Nach dem Film:

- c) Bildet kleine Arbeitsgruppen mit drei bis fünf Personen und tragt die Gründe in einer Tabelle (siehe unten) zusammen. Sortiert dabei nach Gründen von Addai und denen von Ilias, insofern sie im Film genannt werden, und ordnet sie dabei jeweils nach folgenden Kategorien.

1. Individuelle Gründe:

Was hat Addai und Ilias persönlich zu ihrer Ausreise bewegt? Worunter haben sie in ihrer Heimat in Deutschland gelitten? Wonach sehnten sie sich und welcher Gedanke gab ihnen Hoffnung?

2. Familiäre Gründe:

Welche Rolle spielt das Verhältnis zur Mutter? Wie ist das Verhältnis zum Vater? Wie ist die Beziehung zu anderen Familienmitgliedern? Welche Gründe gibt es, die im familiären Umfeld zu suchen sind?

3. Gründe aus seinem Umfeld:

Welche anderen Personen und Erlebnisse spielen im Leben der beiden eine wichtige Rolle?
Zu welchem Zeitpunkt werden diese wichtig? Wie ist deren Einfluss?

Addai

1. Individuelle Gründe

2. Familiäre Gründe

3. Gründe aus seinem Umfeld

Ilias

d) Diskutiert nacheinander die verschiedenen Kategorien nach folgenden möglichen Themen:

1. Was könnten die wichtigsten drei Punkte sein, die zur Radikalisierung von Addai und Ilias geführt haben?
2. Trägt jemand direkte Schuld daran?
3. Gibt es andere Gründe, die für junge Menschen wichtig sein könnten, die im Film nicht genannt werden?
4. Warum radikalisiert sich manche und manche nicht, die ähnliche Probleme haben?
5. Wie ausgewogen ist das, was ihr im Film von den Personen kennenlernt? Sind sie positiv oder negativ dargestellt?
6. Was könnte jeder Einzelne von euch tun, wenn ihr jemandem wie Addai oder Ilias vor der Ausreise begegnet wärt?
7. Wie würdet ihr euch verhalten, wenn euer bester Freund/eure beste Freundin sich radikalisiert würde?
8. Was könnten andere Personen z.B. Lehrerinnen/Lehrer, Eltern, Freunde, staatliche Stellen tun, wenn sich jemand radikalisiert?

Extremistische Rückkehrerinnen und Rückkehrer aus Syrien

Die Ausreisen aus Deutschland aus mutmaßlich islamistischer Motivation in Richtung der Kampfgebiete in Syrien und Irak erreichten 2014 mit der dortigen Ausrufung des „Kalifats“ durch den sogenannten „Islamischen Staat“ (IS) ihren Höchststand. Bis Ende 2016 gab es 784 Fälle, davon waren 629 Personen zwischen 18 und 29 Jahre alt. Ein Drittel von ihnen kehrte zurück. Der Aufruf des IS an ihre Anhänger, Anschläge in ihren Heimatländern zu verüben, ist besorgniserregend, zumal es eine hohe Dunkelziffer im Bereich der gewaltbereiten Radikalen gibt. Die Aufgaben sollen die Sensibilität der Schülerinnen und Schüler zur Problematik des Umgangs mit Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus Syrien schärfen.

Vertrauen zu Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus Syrien

Fächer: Deutsch, Englisch, Politik, Ethik/Religion/Philosophie
empfohlen ab 8. Klasse

Ilias ist im Film von einer radikal-islamistischen Gruppe für den bewaffneten Kampf in Syrien angeworben worden, kann aber zurück nach Deutschland reisen, wo er wegen der Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation in Haft genommen wird.

Während des Films:

- a) Macht euch zu folgenden Punkten Notizen:
Wie wird Ilias als Mensch dargestellt? Wie spricht er? Wie verhält er sich z. B. in Konfliktsituationen?
Wie willensstark oder willensschwach, sympathisch oder unsympathisch wird er dargestellt?

Nach dem Film:

- b) Tragt in Kleingruppenarbeit mit drei bis fünf Personen zusammen: Mit welchen Charaktereigenschaften wird Ilias im Film dargestellt? Kann man ihm vertrauen, nicht mehr mit der Organisation, für die er in Syrien gekämpft hat, zu sympathisieren und den Kontakt abgebrochen zu haben?
- c) Was man im Film nicht sieht:
Ilias wurde als Straftäter zu einer sehr langen Haftstrafe verurteilt, weil er als Mitglied in einer terroristischen Vereinigung möglicherweise Straftaten verübt hat, die zum Tod von Menschen geführt haben und noch führen können. Er wurde vorzeitig aus der Haft entlassen, weil er mit den Behörden kooperiert hat.



Ilias im Gefängnis

Im Plenum:

Tragt eure Ergebnisse vor und schreibt sie in Stichworten an die Tafel oder das Whiteboard.

Diskutiert folgende Fragen dazu:

1. Stimmt die Darstellung von Ilias im Film mit sonstigen Darstellungen von terroristischen Straftätern überein, die ihr aus den Nachrichten oder anderen Filmen kennt?
2. Ist die Darstellung von Ilias im Film angemessen vor dem Hintergrund seiner möglichen Taten, die er in Syrien begangen haben könnte?
3. Wie würdet ihr reagieren, wenn ihr Ilias später begegnen würdet z. B. am gleichen Ausbildungsplatz oder an der Universität? Würdet ihr ihm vertrauen?
4. Welche Fragen würdet ihr ihm stellen? Stellt eine Gesprächssituation im Alltag nach.

Umgang mit extremistischen Rückkehrerinnen und Rückkehrern in Deutschland

Fächer: Deutsch, Englisch, Politik, Ethik/Religion/Philosophie
empfohlen ab 9. Klasse

Ilias ist im Film von einer radikal-islamistischen Gruppe für den bewaffneten Kampf in Syrien angeworben worden, kann aber zurück nach Deutschland reisen, wo er wegen der Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation in Haft genommen wird.

- a) Als Hausarbeit (Einzelarbeit, zwei Gruppen):
Schaut euch folgende zwei Beiträge zum aktuellen Stand des Syrienkonflikts an:

Syrienkonflikt einfach erklärt (Stand Januar 2018, 5:29 min)



<https://www.youtube.com/watch?v=SjbdVhVG-oA>

Die Geschichte Syriens (Stand November 2019, 11:30 min)



<https://www.youtube.com/watch?v=3OZurZUZwFc>

Recherchiert zum Thema und beantwortet jeweils einen Fragenblock:

1. Gruppe: Was sind mögliche Gründe für die Radikalisierung und Ausreise nach Syrien? Für wie gefährlich hältst du jene Menschen, wenn sie nach ihrer Zeit in Syrien nach Deutschland zurückkehren? Was sind mögliche Schwierigkeiten, die mit ihrer Rückkehr nach Deutschland verbunden sein könnten?

2. Gruppe: Wie geht der deutsche Staat mit extremistischen Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus Syrien um? Für wie angemessen hältst du diesen Umgang?

Informiert euch dabei auch jeweils über die Themenfelder der anderen Gruppe und lasst diese miteinfließen.
Mögliche Recherchequellen findet ihr auf der Folgeseite.

- b) Im Plenum:
Sammelt die Ergebnisse zu beiden Frageblöcken und haltet diese in Stichpunkten an der Tafel oder am Whiteboard fest.

- c) Diskutiert die Ergebnisse nach folgenden Fragen:

1. Wie groß ist die Gefahr, die von Rückkehrerinnen und Rückkehrern ausgeht?
2. Ist es angemessen, wie der deutsche Staat mit diesen Menschen verfährt?
3. (Wie) Können Rückkehrerinnen und Rückkehrer in die Gesellschaft integriert werden? Habt ihr andere Ideen, wie man mit ihnen umgehen könnte oder Ideen für Projekte, die sich mit dem Thema befassen?

Mögliche Recherchequellen zur Hausarbeit a):

Zu 1: Gründe für Radikalisierung/Wie gefährlich sind diese Menschen?

- > <http://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/207441/syrien-ausreisende-und-rueckkehrer>
- > <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/218891/wer-sind-die-is-unterstuetzer-behoerden-werten-daten-ueber-ausreisen-und-rueckkehrer-aus>
- > <https://www.verfassungsschutz.de/embed/analyse-der-radikalisierungshintergruende-fortschreibung-2016.pdf>
- > <https://www.kas.de/web/islamismus/radikalisierungsprozesse-und-der-umgang-mit-rueckkehrern-aus-syrien>
- > http://insideoutnow.de/wp-content/uploads/2015/12/Radikalisierung_von_Frauen.pdf
- > <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/295672/diskriminierung-und-radikalisierung-zwei-seiten-einer-medaille>

Zu 2: Umgang mit extremistischen Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus Syrien in Deutschland/

Wie angemessen ist dieser Umgang?

- > <http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/283813/interview-zurueck-aus-dem-kalifat>
- > <http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/263621/rueckkehrerinnen-und-rueckkehrer-aus-der-perspektive-der-strafjustiz>
- > <https://www.sueddeutsche.de/politik/konflikte-tuerkei-schiebt-salafisten-familie-nach-deutschland-ab-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-191113-99-718514>
- > <https://www.welt.de/politik/article201953668/Deutschland-Weniger-islamistische-Gefahrder-aber-Sorge-wegen-Syrien.html>
- > <https://www.zeit.de/gesellschaft/2019-02/is-rueckkehrer-syrien-gefahren-recht-deradikalisierung-faq>

Für beide Gruppen:

- > <https://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/211833/praxisbericht-radikalisierung-und-was-man-dagegen-tun-kann>